

46  
Lehtes Ehren = Bedächtniß /

Welches /

Als

Der Ehrengedachte Herr

**Christian Klossmann /**

Vornehmer Bürger Kauff- und Handelsmann  
allhier in Thorn /

Anno 1709. den 25. Semptebr. früh zwischen 12. und 1. Uhr Todes  
verblichen /

Und darauff den 29. dieses lauffenden Mohnats bey  
Volkreicher Versammlung zu S. Marien ben-gesetzt  
wurde /

Den Leydtragenden zum Trost

Eylfertig auffrichten wollen

Zwo Gebrüdere.



L H D R N / Gedruckt bey Johann Lud. Nicolai.



Ein Wunsch ist/ Seeligster/ im Himmel nun erhört/  
Die Freude welche nie kein Menschlich Arm zerstört  
Wird Ihm vor Kranckheit/ Noth und Schmerzen jetzt  
gewehret;

Denn ob Ihn Kranckheit hier sehr lange hat geplagt/  
So hat er nu dafür das Kleinod schon erjagt/  
Wo Ihm die Coloquint in Zucker ist verkehret.  
Wie plagen wir uns nicht mit Wünschen in der Welt?  
Die keine rechte Lust vor uns nie in sich hält/  
Die uns in etwas kont die Lebens-Zeit versüßen:  
Wir wünschen dies uns an/ was uns hinwieder bald  
Mißfält/ daß unser Herz oft drüber wird vergallt  
Und eckelt/ was wir vor begierigst zu uns rissen.  
So bald in unserm Sinn/ ein Biz sich etwa zeig't/  
So bald das Leben nur auff diese Staffeln steig't/  
Darauff sich die Begier beginnet zuerregen  
Macht solche Neigung schon/ die das Gemüthe lenckt  
Nachdem/ was irdisch ist/ und offtermahl uns kränckt  
Berdrusses-vollen Wunsch in zarter Brust zuhegen/  
Gestalt was ist die Welt als ein recht Kercker-Hauß  
Wo vor Palläste liegt ein garstig Ziegel-Grauß/  
Wo Lust und Liebligkeit in Thränen sich verkehren  
Wo uns ein herbes Creuz stets zum Befehrten dient/  
Wo statt der Lilien einschädlich Moly grünt  
Wo wir uns in uns selbst durch böse Lust verzehren/  
Wo Leben und der Todt genau verschwestert sind  
Wo man vor Woll-Ergeh'n den ärgsten Schaden find/  
Darumb auch übel ist/ was irdisch/ zuverlangen:  
Weit besser sich verhält ein jeder frommer Christ/  
Wenn Er Ihm selbst das wünscht/ was sonsten himlisch ist  
Weil solcher Wunsch ist noch niemanden fehl gegangen.  
Nun sein Wunsch war auch nicht nachdem was irdisch ist  
Er hat Hoch-Seeliger/ auff Erden Ihm erkliest  
Was Himmlisch war/ und trat mit ungekränkten Füßen  
Der Menschen Bahn/ der oft bringt den Berdruß und  
Schmerz

Hin

Hingegen immerfort bemühte sich sein Herz  
Daß Er ganz rein geführt sein Leben und Gewissen.  
Sein Demuth-volles Herz erkandt auch Gott und Stadt  
Ja was sein letzter Will in sich begriffen hat  
Hat seinen Laster-Haß zur Gnüge uns gepriesen/  
Und soll man melden mehr/ so sagt man wohl mit recht/  
Daß Er sich immer als ein treuer Gottes-Knecht  
In Seinem Leben und in Seinem Thun erwiesen.  
Es legt die ganze Stadt ein gleiches Zeugniß ab  
Wie Er/ ob gleich sein Glück Ihm offtermahl's Neider gab/  
Doch eines frommen Manns gerechten Ruhm erworben  
Wie Er/ Hochseeliger/ gar ehrlich hat gelebt  
So lange hier sein Geist im Leibe hat geschwebt  
Und wie numehro Er als redlicher gestorben:  
Hierbey war die Gedult biß zur Verwundrung groß  
Die sich denn bey Ihm aus der Herzens-Quell ergoß  
Und die sich merckfahm hat im Creuze lassen mercken/  
Denn ob zuweilen es sehr lang gewehret hat  
Nach Gottes hohen Schluß und seinem weisen Rath/  
Beliebte Er durch Sie im Glauben sich zu stärken.  
Als endlich Schwindsucht fieng die letzte herbe Noth  
Benebenst der zugleich den Abschied und den Todt  
Zuzeigen Ihme an und dabey auch zu dräuen/  
Wie stille nahm Er des Höchsten Schickung an/  
Dies eine sagte Er/ wo ichs erbitten kan  
Berkürze mir die Quaal/ und höre Gott mein Schreyen.  
Sein Wunsch ist nun erhört/ sein Bitten ist erfüllt  
Jetzt hat sein Jesus schon die Schmerzen Ihm gestill't/  
Er ist eh' man gemeynt aus diesem Trübsahl kommen/  
Da Er nun ist versetzt ins schöne Himmels-Hauß  
Wo eben ist zugleich mit seiner Noth ganz aus/  
Und alles Creuz von Ihm durch seinen Tode genommen.  
Und Sie betrübte Frau/ weil jeko klagt Ihr Mund/  
Seh jetzt mit dem erquickt/ daß/ der/ der sie verwundet  
Auch werde grossen Rath zu ihrem Troste reichen/

Er

Er halte Sie gesund nebst ihrem ganken Hauß  
Und wende gnädigst ab von selben allen Strauß  
Des Creutzes und der Noth/ ja auch behränte Leichen.

Jacob G. Kölbel.

**W** Zu denn der grimm'ge Todt noch einst sich hieher  
wagen?

Greiff Er mit Ungestüm auch Ihren Pfeiler an?  
Daß Er nun treten muß aus seiner Lebens-Bahn  
Und auch nun wird dabey zur Ruh ins Grab getragen.  
Vor'm Jahr wurd Sie beraub't des Kind's das auffzuführen  
Sich wußt/ weil guter Geist hat selbiges regiert/  
Und aus geschicktem Trieb zur Tugend angeführt/  
Bernünfftig/ höfflich/ fromm/ daß jedermann kont spühren/  
Und nu ist auch hinweg der umb sie selbst gewachet  
Geschlossen ist sein Mund der vor sie bath zu Gott  
Ihr wehrter Ehe-Schatz/ ihr wehrtes Herß ist todt/  
Das selbst sehr offt zu Gott sich hat vor Sie gemachet;  
Allein ob nun wol ist Ihr Ehe-Schatz genommen  
Und gehet nun dahin/ wohin ihn gehen heißt/  
Des Höchsten fester Schluß/ sein Gott gewenhter Geist  
So ist Er hingelangt zur Zahl und Schaar der Frommen.  
Er ist nun ausgeschmückt geziert mit Weisser Seiden/  
Sein Kleid ist mit dem Blut des Lammes hell gemacht  
Ein Palm-Zweig ziert die Hand/ die Unschuld seine Pracht  
Kein Unfall rühret Ihn kein Klagen/ Schmerz und Leiden.  
Drumb stöhret Ihn ja nicht mit euren heiffern Thränen  
Betrübte/ denn Er schläfft in angenehmer Ruh/  
Den Abgematten Leib deckt Gottes Flügel zu/  
Das hat Er schon erreicht wornach sich viele sehnen.  
Nichts seeligers hat Ihn nun können allhier werden;  
Drum tröst' Frau Wittwe Sie in Ihrem grossen Schmerz  
Der Höchste/ und erfreu Ihr trauer-volles Herß  
Ja halte sie gesund nebst Kindern hie auff Erden!

Henrich Kessel!